

Miszellen

Autor(en): **Stuedler, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **83 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miszellen

Eiche oder Terebinthe?

In der Zürcher Bibel finden wir unter Gen 35,4: «Da gaben sie Jakob alle fremden Götter, die sie bei sich hatten, und ihre Ohrringe, und er vergrub sie unter der *Terebinthe*, die bei Sichem steht.» Die Luther-Bibel und die Einheitsübersetzung nennen an Stelle der Terebinthe eine *Eiche*.

Die Vulgata spricht in Gen 13,18, ohne einen Baum anzugeben, von einem Aufenthalt Abrahams «im Tale Mamres zu Hebron». Die Übersetzer des hebräischen Urtextes schreiben «bei den Terebinthen Mamres», in der Septuaginta heisst es «bei den Eichen Mamres».

*Rüthy*¹ stellt in einem andern Zusammenhang fest, dass «die LXX nicht immer sehr genau ist» (S. 79).

Obwohl die LXX älter ist als die von den Masoreten fixierten Texte, werden diese letzteren von fast allen Textkritikern höher eingeschätzt. Die neusten hebräischen Handschriftenfunde von Qumran bestätigen diese Wertschätzung.

Einige Übersetzer sind trotzdem der Ansicht, die Masoreten hätten die hebräischen Bezeichnungen «elah» oder «alah» und «elon» oder «allon» künstlich differenziert (*Haag*²). Es seien unter diesen Namen Eiche *oder* Terebinthe zu verstehen, da die Terebinthe in ihrem Habitus der Eiche gleiche (botanisch jedoch von ihr auseinandergehalten werden muss).

*Löw*³ (S. 192): «Es liegt kein Grund vor, an der offenbar zuverlässigen, traditionellen Erklärung «elah = Terebinthe» zu zweifeln.» Richtig sollten nach *Löw* und *Zohary*⁴ (S. 111) «elah» und «alah» mit Terebinthe und «elon» sowie «allon» mit Eiche wiedergegeben werden.

Die Terebinthe kommt im Alten Testament mehrfach vor. Ein Engel erschien Gideon unter einer Terebinthe (Ri 6,11). Saul und seine Söhne wurden unter der Terebinthe von Jabesch begraben (1. Chr 10,12). Saul schlug sein Lager im Terebinthental auf, in welchem David Goliath besiegte (1. Sam 17,2 ff.). Davids Sohn Absalom blieb mit seinen Haaren fest in den Zweigen einer Terebinthe hängen (2. Sam 18,9). Der Gottesmann aus Juda ruhte unter einer Terebinthe (1. Kön 13,14). Jesaja warnte vor falschem Gottesdienst unter Terebinthen (Jes 1,29). Weiter «Terebinthen der Gerechtigkeit» (Jes 61,3) und «Götzenopfer unter Terebinthen» (Ez 6,13).

Die Vorsilbe «el» ist die älteste bekannte semitische Bezeichnung für Gott. Sie bedeutet «Herrlichkeit», «Erhabenheit» (elohim = Fülle des Göttlichen).

Wir haben es also sowohl bei der Bezeichnung «elon» = Eiche als auch beim Namen «elah» = Terebinthe mit herrlichen, erhabenen Bäumen zu tun, wobei gemäss jüdischer Überlieferung die zwei Spezies deutlich unterschieden werden.

Die Terebinthe (*Pistacia terebinthus*) gehört in die Familie der Anacardiaceae, gleich wie *Pistacia lentiscus*, der Mastixstrauch, und *Pistacia vera*, die echte Pistazie, welche die Pistaziennüsse liefert.

Mit dem biblischen Ausdruck «elah» dürfte die Unterart «*Pistacia terebinthus atlantica*» gemeint sein. Diese Trockenland-Terebinthe mit mässigen Ansprüchen wächst vorwiegend in Grenzlagen zwischen Waldlandschaften und Zwergbuschsteppen. Von einem untersetzten, dicken Stamm verzweigen sich knorrige Äste, die mit den Zweigen und Blättern breitausladend eine mächtige schattenspendende Krone bilden. Zum Verschluss von Verletzungen der Rinde sondert die Terebinthe ein Harz «terebintina» (mlat.) aus, dessen Name später allgemein für die Harze von Nadelhölzern und das daraus gewonnene ätherische Öl, das «Terpentinöl», verwendet wurde. Beim griechischen Namen «terebinthos» für Terebinthe handelt es sich um ein kretisch-minoisches Lehnwort (*Wahrig*⁵).

Zwei Arten von Eichen, die immergrüne Eiche und die Tabor-Eiche, fallen in Israel wegen ihrer majestätischen Form und wegen ihres Alters am meisten auf. Die Tabor-Eiche (*Quercus ithaburensis*, Fagaceae) ist ein mächtiger Baum mit einem untersetzten Stamm. Die knorrigen, dicken, breit ausladenden Äste formen mit den Zweigen und Blättern eine mächtige, schutzbietende Krone. Diese Eiche wächst auf sandigen, steinigen wie auch kalkhaltigen Böden, verschmäht aber auch tiefgründigere Schwemmböden nicht. Mit ihren Wurzeln greift sie sowohl senkrecht in den Boden wie auch waagrecht mehrere Meter weit in die oberen Bodenschichten zur Verankerung und Wasseraufnahme.

In der Heiligen Schrift begegnen wir der Eiche an mehreren Stellen, erstmals in der Genesis: Rebekkas Amme wurde unterhalb Bet-El unter der Eiche begraben (Gen 35,8). Als das Volk Gott seine Treue erneuerte, errichtete Josua einen Gedenkstein «unter der Eiche, die beim Heiligtum des Herrn steht» (Jos 24,26). Die Eiche von Zaanaim dient als Grenz- und Ortsbezeichnung (Jos 19,33; Ri 4,11). Auf Geheiss von Samuel begibt sich Saul zur Eiche von Tabor (1. Sam 10,3).

Die Eichen des Basans werden als Symbole der Kraft und Stärke erwähnt (Jes 2,13; Ez 27,6; Sach 11,2).

In Jes 6,13 spricht der Prophet von der gefälltten Eiche, deren Stumpf «ein heiliger Same ist», das heisst ein neues Reis spriessen lässt und damit einen neuen Baum bilden kann.

Als bildlicher Vergleich sagt Jesaja in 11,1: «Ein Reis wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais und ein Schoss aus seinen Wurzeln Frucht tragen.»

Bern

Andreas Steudler

Benützte Literatur zum Thema (zur Mitteilung)

- ¹ *Rüthy, Albert Emil*: Die Pflanze und ihre Teile im biblisch-hebräischen Sprachgebrauch, Dissertation 1942.
- ² *Haag, Herbert*: Bibel-Lexikon, S. 367, 1982.
- ³ *Löw, Immanuel*: Die Flora der Juden, Band 1, S. 192, 1924–38.
- ⁴ *Zohary, Michael*: Pflanzen der Bibel, 1986.
- ⁵ *Wahrig, Gerhard*: Deutsches Wörterbuch, 1986.